

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerptionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Umtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Obersten Karl Nummer von Nummerhort, Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 8 in Linz, auf sein Ansuchen mit 1. October 1898 in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Lage zu verleihen.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Statthaltereisecretäre Rudolf Grafen Better von der Lilie und Albert Grafen Csereth, dann den Ministerial-Vicesecretär im Ministerium des Innern Arthur Grafen Wolkenstein-Rodeneg zu Bezirkshauptmännern in Tirol und Vorarlberg ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Forst-Inspectionssubjuncten Karl Krysipin zum Forst-Inspectionssubjuncten ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur inneren Lage.

Die Erörterung der Obstructions-Frage hat zu einer hitzigen Auseinandersetzung zwischen der «Arbeiter-Zeitung» und der «Ostdeutschen Rundschau» geführt. Die erstere wirft den Deutschradicalen vor, daß sie den unparlamentarischen Ausgleich geradezu herbeiführen wollen, das andere Blatt hingegen meint, den Socialdemokraten handle es sich um den gesicherten Fortbezug der Diäten, welcher durch die Obstruction gefährdet wäre. Ueberdies zeigt das deutschradicale Organ auch beträchtliche Entrüstung über die Absicht der Socialdemokraten, einen «wirklich gerechten und vernünftigen» Ausgleich mit Ungarn zu erzielen, und erklärt, man müsse vielmehr «das Zustandekommen des Ausgleiches überhaupt verhindern».

Das «Grazer Tagblatt» äußert neuerdings eine hochgradige Empörung über die «großgründliche» Action und verlangt, daß die deutschen Volksparteien auf diesen «hinterlistigen, mit der Regierung ab-

gekarteten Anschlag» unverzüglich die gebührende Antwort ertheilen. Einen kleinen Rest seiner stets reichlich vorhandenen Erregung hat sich dieses Blatt für die «Wiener Abendpost» reserviert. Es ist nämlich gekränkt darüber, daß die «Wiener Abendpost» auf die dringende Nothwendigkeit der Genehmigung des Handelsvertrages mit Japan hingewiesen hat. Was habe denn, so fragt das Grazer Organ, Oesterreich in Japan so viel zu suchen? Vorläufig interessiere doch die Aufhebung der Sprachenverordnungen etwas mehr als ein Handelsvertrag mit Japan! . . .

Der Vorschlag der «Neuen Freien Presse», mit der Obstruction gegen den Ausgleich erst in einem späteren, «geeigneten» Zeitpunkte einzusetzen, begegnet in der deutschradicalen Provinzpresse einmüthiger Ablehnung. So meint die «Brüder Volks-Zeitung» vom 28. des Herbstmonats, dieser Vorschlag brächte nur der Börse Vortheile, bedrohe hingegen die nationale Kampfstimmung. — Die Circular-Artikel der deutschfortschrittlichen Presse, welche die Taktik der Opposition behandeln, zeigen keinen einheitlichen Gedankengang. Während auf der einen Seite die Vermittlungs-Action des Großgrundbesitzes sowie der Vorschlag auf nachträgliche Obstruction ziemlich deutlich abgelehnt werden, weil, allem Anscheine nach, die Regierung auch für diesen Fall gerüstet sei, will ein anderer Theil die Entscheidung ruhig der Weisheit der deutschen Parteien überlassen.

Der Prager «Glas Naroda» und der Lemberger «Dziennik Polski» begrüßen mit lebhafter Genugthuung die jüngste Erklärung des Obmannes des Polen-Clubs, aus welcher hervorgehe, daß die Solidarität auf der Rechten, insbesondere zwischen Polen und Tschechen, vollständig gefestigt sei. Das socialdemokratische Triester Blatt «Il Lavoratore» verlangt, daß endlich einmal die unnützen Kämpfe im Parlament aufhören und eine nützliche Thätigkeit im Interesse des Reiches entfaltet werde.

### Die Grenzstreitigkeiten zwischen Argentinien und Chile.

Man schreibt aus London, 26. September: Man verfolgt hier mit lebhaftem Interesse alle Phasen der Grenzstreitigkeiten, die zwischen Argentinien und Chile auszugleichen sind, nicht bloß deshalb, weil eventuell die Königin von England das Schiedsrichter-

amt zu übernehmen haben würde, sondern insbesondere weil aus wirtschaftlichen und finanziellen Rücksichten die Herstellung eines guten Einvernehmens zwischen den südamerikanischen Provinzen gewünscht wird. Es gewinnt den Anschein, daß die Ausgleichung der Gegenstände bald erfolgen werde, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Staaten selbst ohne Anrufung des Schiedsrichters zu einer Verständigung gelangen. Daß sich beide Staaten jedoch vorher noch auf ein Mißlingen des Ausgleiches vorbereitet haben, wird das Resultat nicht beeinträchtigen. Namentlich in Argentinien war bis in die letzte Zeit die Bevölkerung sehr erregt.

In den Provinzen Buenos-Ayres, Santafe, Mendoza, Entre Rios, Rioja und Corrientes haben Volksdemonstrationen stattgefunden, um der Regierung in Angelegenheit des Streites mit Chile eine Stütze zu bieten. In allen Städten und auf dem Lande waren Subscriptionen eingeleitet worden, um Soldaten für die Armee beizustellen und um der Nationalgarde Mannschaften zuzuführen. Infolge dessen haben sich auch thatsächlich sehr viele Freiwillige gemeldet und sehr große Beträge sind gezeichnet worden. Zu den Kriegsvorbereitungen hat auch gehört, daß sich die argentinische Regierung von ihrem Parlament das Recht zum Verlaufe der Eisenbahnen einräumen ließ. Ueberdies wurde ihr zugestanden, in der Zeit vom 23. September 1898 bis 31. December 1899 eine solche Zollerhöhung vorzunehmen, daß für die nach Argentinien eingeführten Waren, für die man jetzt einen Wertzoll von 2 1/2 bis 5 Procent entrichtet, der doppelte Betrag, für jene Waren, die mit mehr als 5 Procent belegt sind, 10 Procent gezahlt und daß die Specialzölle auf 100 Procent erhöht werden sollen.

So groß auch die Vorbereitungen waren, wurde doch die Hoffnung auf eine friedliche Lösung nicht aufgegeben und man rechnet auch hier darauf, daß der Geist der Billigkeit und die Gefühle der Humanität sich als die stärkeren erweisen und die kriegerischen Gesinnungen zurückdrängen werden. Es bietet sich ja der doppelte Weg des Ausgleiches entweder durch das Schiedsgericht oder durch directe Verständigung. Sollte die Frage vor das Schiedsgericht der Königin Victoria gelangen, so würde jedenfalls ein neues Studium der Grenzen vorangehen müssen und es würde eine geraume Zeit verfließen, ehe der Schiedsspruch gefällt werden könnte. Bekanntlich bezieht sich der Schieds-

## Feuilleton.

### In eigener Schlinge.

Crimeal-Novelle von H. F. Russell. — Aus dem Englischen von W. Thal.

#### II.

Einige Monate nach dem Tode von Bessie Fothergill nahm der Polizei-Inspector seinen Abschied aus dem öffentlichen Dienst und beschloß, sich der Privatdetektiv-Thätigkeit zu widmen. Er hatte den geheimnisvollen Mord in Little Belton nicht vergessen, und seine erste That sollte die Entdeckung des unbekanntem Verbrechens sein.

Da es das Glück wollte, so schienen auch die äußeren Umstände ihm die Ausführung seines Vorhabens erleichtern zu wollen. Der Posten eines sehr tüchtiger Musiker war, so bewarb er sich um denselben. Das Gehalt, das er forderte, war ganz unbedeutend, seine Referenzen vorzüglich, und der Kirchenvorstand stellte ihn deshalb sofort an.

So war er denn sechs Monate nach der Tragödie der lange Bart war verschwunden, nur der Schnurrbart geblieben, und so sah er mit dem langen Lockenhaar wie ein Virtuose aus.

Er erzählte, er hätte lange im Auslande gelebt und in den Schulen von Dresden und München Musik studiert. Diese Märchen im Verein mit seiner ganzen Erscheinung verschafften ihm Schüler in Hülle

und Fülle; und schon kurze Zeit nachdem er seine Stellung angetreten, konnte Little Belton auf den neuen Organisten stolz sein.

Ich muß nun bemerken, daß ich, Dudley Bertram, der ich im Dorfe der Rechtsconsulent war und, obwohl erst 38 Jahre alt, als der weise Mann der ganzen Gegend galt, Dawson in Bradlington genau kennen gelernt hatte. Daher sagte ich ihm bei unserer zweiten Begegnung auf den Kopf zu, wer er wäre; und er gestand es auch unter lautem Lachen ein. Natürlich versprach ich ihm, als Mann des Gesetzes meine ganze mir zu Gebote stehende Macht zu seinen Gunsten zu verwenden.

So manchesmal hatten wir von dem Verbrechen gesprochen. Er that oft, als wäre er dem Mörder auf der Spur und war dann fröhlich wie ein Schulbube. Doch da jede Spur bald im Sande verlief, so bemächtigte sich seiner nach und nach eine große Niedergeschlagenheit.

Als Rechtsconsulent der ganzen Gemeinde war ich mit den Verhältnissen der einzelnen Familien im Orte genau vertraut, und oft ließen wir die einzelnen Dorfbewohner Revue passieren, doch ohne irgend ein Resultat zu erzielen.

Eines Nachmittags saß ich in meinem Bureau und las in den «Times», als mein Schreiber Herrn Worthley anmeldete, unter welchem Namen Dawson in Little Belton bekannt war.

«Herr Dudley», sagte er erregt, «jetzt habe ich eine Spur gefunden. Sehen Sie, was ich gefunden habe.»

Mit diesen Worten reichte er mir ein zerrissenes, etwa zwei Zoll großes Stück Papier. Es war augen-

scheinlich aus einem Notizbuch herausgerissen, und Folgendes war kaum zu entziffern: «Das ist d. . . Verurtheil. . . magst si. . . vorseh. . . da nich. . .»

Mit seiner lebhaften Phantasie hatte Dawson den Rest des Papiers leicht ergänzt, das seiner Ansicht nach eine Warnung an jemanden enthielt, der entschlossen war, das junge Mädchen zu tödten. Ich trat seiner Ansicht bei und wünschte ihm guten Erfolg.

«Was beabsichtigen Sie jetzt zu thun?» fragte ich, als er das Stück Papier sorgfältig in sein Notizbuch legte.

«Das nächste ist, mir für eine oder zwei Wochen Urlaub geben zu lassen. Inzwischen werde ich das Papier von einem Sachverständigen untersuchen und mit der Handschrift eines jeden Mannes im Ort vergleichen lassen. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die Schrift von einem Manne herrührt, obwohl sie weiblich erscheint. Der Schreiber hat seine Handschrift verstellt, davon bin ich ganz fest überzeugt.»

Mit diesen Worten verließ er mich, um zur Kirche zu gehen, denn es war Freitag, und an diesem Tage fand stets eine Chorprobe statt.

Armer Dawson! Er erlebte den nächsten Tag nicht mehr! In derselben Nacht fand man ihn todt bei der Orgel. Ein Stück Kupferdraht war um seinen Hals geschlungen und der arme Schelm buchstäblich erdroffelt worden.

Als ich die Nachricht hörte, eilte ich sofort zu ihm. Doch er war bereits durchsucht worden; sein Notizbuch war noch da, doch das Stück Papier war verschwunden!

gerichtsvertrag zwischen den beiden Staaten nicht auf die ganze Grenze, die Grenzlinien von Atacama sind in denselben nicht eingeschlossen.

Da die beiderseitigen Unterhändler La Torre und Pinero ihre Demission aufrecht erhalten, glaubt man, daß eventuell auch diese Frage dem Spruche der Königin werde unterbreitet werden, wenn sie auch eine abgesonderte Behandlung erfahren müßte. Die Nachricht, daß die Friedensausichten vorherrschen und ein Vergleich zustande kommen dürfte, wurde, wie man hier erfährt, in beiden Ländern mit großer Befriedigung aufgenommen.

Die Thronfolge in Lippe-Deimold.

Die Frage der Thronfolge in Lippe-Deimold wird in deutschen Blättern fortwährend erörtert. Die Münchner «Allgemeine Zeitung» und die Berliner «Nationalliberale Correspondenz» geben der Ansicht Ausdruck, daß der deutsche Bundesrath befugt sei, den Einspruch der Regierung des Staates Lippe-Schaumburg gegenüber dem Entschlusse in Lippe-Deimold, das Thronfolgerecht der Söhne des Grafen-Regenten auf dem Wege der Landes-Gesetzgebung sicherzustellen, zum Gegenstande der Berathung und Beschlussfassung zu machen. Die «National-Zeitung» hatte dagegen bestritten, daß der Artikel 76, Absatz 1, der Reichsverfassung, wonach «Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten, sofern dieselben nicht privatrechtlicher Natur und daher von den competenten Gerichtsbehörden zu entscheiden sind, auf Anrufen des einen Theiles von dem Bundesrathe erledigt werden», in diesem Falle Anwendung finden könne. Es handle sich hier, so führte sie aus, nicht um eine «Streitigkeit zwischen verschiedenen Bundesstaaten», nicht um einen Streit des Bundesstaates Schaumburg-Lippe mit dem Bundesstaate Lippe-Deimold, sondern lediglich um einen Anspruch des Fürsten von Schaumburg-Lippe, künftig auch in Lippe-Deimold zu regieren. Der Staat Schaumburg-Lippe komme in der Angelegenheit gar nicht in Betracht. Dieser Argumentation gegenüber bleibt die «Nationalliberale Correspondenz» bei ihrer Auffassung, «daß ein Streit des Bundesstaates Schaumburg-Lippe mit dem Bundesstaate Lippe-Deimold in diesem Stadium vorliegt. Wenn auch die Ansprüche, die der Fürst von Lippe-Deimold erhebt, nicht an sich Ansprüche des Staates Lippe-Schaumburg sind, so hat doch thatsächlich, wie sich in der Anrufung des Bundesrathes durch die Regierung von Lippe-Schaumburg bekundet, der Bundesstaat Lippe-Schaumburg die Vertretung dieser Ansprüche gegen Lippe-Deimold sich angeeignet; mit anderen Worten, die persönliche Angelegenheit des Fürsten von Lippe-Schaumburg ist damit eine Angelegenheit des Staates Lippe-Schaumburg geworden. Und unter solchen Umständen ist, so lange die Anrufung des Bundesrathes durch die Regierung von Lippe-Schaumburg besteht, für die formelle Behandlung derselben Artikel 76, Absatz 1, der Reichsverfassung unzweifelhaft gegeben.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. September.

Die Clubmänner der Linken beendeten ihre Berathungen über die zu befolgende Taktik. Das Ergebnis der Conferenzen wird geheim gehalten, da die

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

(1. Fortsetzung.)

Es bleibt ihm somit nichts anderes übrig, als daheim zu bleiben und die Zeit damit zu verbringen, auf die Uhr zu starren, deren Zeiger sich boshafterweise nicht von der Stelle zu rühren scheinen.

Ach! Wenn er doch erst zwischen den laublosen, reißbedeckten Bäumen das Gitterthor des Palais erblicken wird und darauf das inmitten des Parkes stehende Herrenhaus mit seinen breiten Fenstern, etwas entfernter davon das Gefindegebäude und endlich in der Seitengasse die kleine Hinterthür, durch welche die Dienerschaft zu verkehren pflegt! Durch diese Thür wird er hineinschlüpfen und den schmalen Gang entlang schreiten, der sich zwischen der Rückwand des Palais und der Feuermauer des Nachbarhauses dahinzieht.

Pochen des Herzens wird er denselben zurücklegen und sodann ins Stockwerk emporeilen, wo Maud hinter schweren Vorhängen, zwischen herrlichen Möbeln und in duftgeschwängelter Atmosphäre seiner harret.

O, wie raschbeflügelt ist der Gedanke! Arthur meint, er warte bereits seit einer Viertelstunde, und dabei sind kaum fünf Minuten verflossen.

Armer Junge! Vergessens hat er nach dem Souper zwei volle Stunden dem Geschäft des Ankleidens gewidmet. Sein «dress» ist vollkommen, tadellos. Wenn er denselben bis morgen früh betrachten wollte, so würde er daran doch nichts zu ändern, zu verbessern

definitive Entscheidung über das taktische Vorgehen in der Ausgleichsfrage den einzelnen Clubs zusteht. In parlamentarischen Kreisen wollte man gleichwohl wissen, daß die Obmänner sich geeinigt haben, ihren Parteien die Zulassung der ersten Lesung der Ausgleichsvorlagen zu empfehlen.

Der Club des verfassungstreuen Großgrundbesizes hat gestern seine Reconstituierung vollzogen. Es wurden die bisherigen Functionäre gewählt, und zwar in den Vorstand: die Abgeordneten Freiherr v. Schweigel, Graf Dubsky und Graf Stürgky; in das Executivcomité: die genannten Abgeordneten sowie die Abgeordneten Freiherr von Ludwigstorff, Elz und Dr. von Grabmayer; zu Ordnern: die Abgeordneten Freiherr von Klein und Freiherr von Ehrenfels; zu Schriftführern: die Abgeordneten Freiherr von Ehrenfels und Dr. Damm. Hieran schloß sich eine eingehende Besprechung der politischen Lage.

Der Polenclub beschloß, wegen der Erschießung von zwölf Bauern während der Excesse in Frystat im Abgeordnetenhaus zu interpellieren. Hierauf entspann sich eine längere lebhaftere Debatte über den Ausnahmezustand, worauf folgende Resolution angenommen wurde: «Der Polenclub drückt sein tiefes Bedauern aus, daß in Galizien infolge verdammungswürdiger Ereignisse die Nothwendigkeit, den Ausnahmezustand in einigen Bezirken zu verhängen, eingetreten ist; der Polenclub wünscht wärmstens, daß die Lage des Landes so bald als möglich die Aufhebung des Ausnahmezustandes gestatte; der Polenclub drückt das vollste Vertrauen zum Statthalter von Galizien aus, daß derselbe, da er den Zustand des Landes kennt, sowie im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit für die Ruhe des Landes, die Initiative zur Aufhebung des Ausnahmezustandes im geeigneten Moment ergreifen werde.»

Nach einer aus Rom gehenden Meldung glaubt man in dortigen politischen Kreisen nicht, daß die sehr bedeutenden Ansprüche, die der Marineminister bezüglich der Erhöhung des Marinebudgets erhebt, die Zustimmung des Gesamtministeriums erhalten werden, und man spricht infolge dessen von der Möglichkeit des Rücktrittes des Admirals Palumbo. Die Behandlung der Angelegenheit im Ministerrathe, der sich mit derselben noch nicht befaßt hat, siehe nahe bevor.

Das von den Socialisten in Brüssel am 27. d. M. abends organisierte Dreyfusfreundliche Meeting war von zahlreichen Personen besucht. Nachdem sich mehrere Redner gegen die französische Armeeführung heftig ausgesprochen, wurde eine Tagesordnung angenommen, worin die Haltung des französischen Generalstabs getadelt und Madame Dreyfus die Glückwünsche der Versammlung ausgedrückt werden.

Nach einer aus Kopenhagen zugehenden Meldung verlautet dort, Kaiser Nikolaus II. habe in mündlichen und brieflichen Äußerungen der Hoffnung Ausdruck gegeben, dem dänischen Hofe in naher Zeit einen, allerdings nur kurzen Besuch abzustatten zu können. Die russische Gesandtschaft in Kopenhagen sei jedoch bisher von dieser Absicht des Czaren noch nicht unterrichtet worden.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung ist das Eintreffen der formellen Antworten

finden. Umsonst nimmt er ein Buch zur Hand, um zu lesen. Die schwarzen Zeilen gleiten an seinen Augen vorüber, ohne seine Aufmerksamkeit, ohne seine Gedanken zu fesseln.

Er hat nichts weiter mehr zu thun, als sein Knopsloch mit den Heliotropblüten zu schmücken, die er der angebeteten Frau heute nachmittags mit scherzhafter Gewalt entriß, worauf sie ihm gesagt hat, er werde dieselben achtlos fortwerfen, noch bevor er daheim angelangt sei.

Er kann nicht umhin, die zarten Blüten, die er bis jetzt im Wasser gehalten, um sie Maud in ihrer vollen Frische zeigen zu können, an seine Lippen zu führen.

Dagegen bleibt ihm keine Zeit mehr, die duftigen Blumen mit der kleinen Silberhülse, dem winzigen Blumenbehälter, ins Knopsloch zu stecken, denn mit einemmale wird wiederholtes, starkes, gebieterisches Klingeln hörbar.

Arthur hat seinen Diener angewiesen, niemand einzulassen; er verläßt sich auch vollkommen auf Jeans unerschütterliche Kaltblütigkeit, aber darum lauscht er doch mit einer gewissen Unruhe dem sich immer wieder erneuernden Klingeln.

Da hat man es nun! Jean läßt sich mit dem Besucher, der ein schrecklich zudringlicher Mensch sein muß, in Unterhandlungen ein. Und was ist denn das? Schritte werden vernehmbar. Sollte Jean nachgegeben haben? Nun, er, der Hausherr, wird dem ungelegenen Gaste den Standpunkt schon klar machen.

Und als er zur Thür eilt, wird diese geöffnet, und er bleibt betroffen stehen, während seine Lippen unbewußt stammeln:

Deutschlands und Frankreichs auf den russischen Beschlag, betreffend die Abrüstungsconferenzen demnächst zu erwarten.

Wie aus Athen berichtet wird, hat der Präsident des kretischen Executivcomités, Sifalaki, an die christliche Bevölkerung der Insel eine Proclamation mit der nachdrücklichen Aufforderung gerichtet, angesichts der energischen Action der Mächte behufs definitiver Regelung der Verhältnisse jede Störung der öffentlichen Ordnung zu vermeiden und den Erfolg dieser Action mit Abzuwarten.

Wie man aus Constantinopel berichtet wird, der armenisch-orthodoxe Patriarch Monseigneur Drmanian bei der Pforte wegen mehrerer Verletzungen der Rechte der armenischen Nation, gewisse Provinzbehörden zuschulden kommen lassen. Beschwerde erheben. So habe der armenische Cäsar, Razi Pascha, entgegen der altgebräuchlichen Gepflogenheit, dem armenischen Bischof während jeden zweiten Monat dem armenischen Bischof während in den anderen Monaten dieses Jahres schließlich dem griechischen Bischof zustehen soll. Die weiteren haben mehrere andere Muteschavars angeordnet, daß armenische Vicare an den Berathungen der betreffenden Muteschavars überhaupt nicht theilnehmen dürfen, unter dem Vorwande, daß nur Bischöfe berechtigt seien.

Nach einer aus London zugehenden Meldung wird in den dortigen politischen Kreisen die Frage der Angelegenheit nunmehr mit ruhigerem Blick betrachtet. Man sei allgemein der Ueberzeugung, die Frage nicht anders als im Sinne der Zurückhaltung der Franzosen aus Jaschoda geregelt werden und hege die Zuversicht, daß eine freundschaftliche Verständigung hierüber zwischen England und Frankreich nicht ausbleiben werde.

Die «Times» melden aus Shanghai, daß der Bickönig von Tschili, Yülu, von Tientin nach Peking versetzt worden sei. Wie Kang-Yu-Mei hier äußerte, besteht zwischen Yülu und dem Kaiser eine bittere persönliche Feindschaft. Die Mutter erläßt weitere Edicte, durch welche Anhänger der Reformpartei geächtet werden. Dasselbe meldet aus Peking, daß gegen acht Anhänger der Yu-Mei die Untersuchung unter der Leitung der Mutter verschworen hätten und mit den Führern des Aufstandes in Südchina in Verbindung ständen.

Tagesneuigkeiten.

Dem Andenken weiland Ihrer Majestät Kaiserin Elisabeth.

Die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin hat folgende Dankagung veröffentlicht:

«Aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Majestät Kaiserin von Oesterreich, Königin von Ungarn, sind in den deutschen Reichshauptstadt wie auch aus anderen Städten und Ortschaften des Amtsbezirk des kaiserlichen und königlichen Botschaft überaus zahlreiche Gebungen der Theilnahme, sei es direct, sei es im Wege der Botschaft und der Consularämter, an Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät gerichtet worden.»

«Mein Vater!»  
«Man muß also beinahe Gewalt anwenden, um zu dir gelangen zu können!» spricht der tretende.

«Hoffentlich hat es Jean nicht gewagt,» stammelt Arthur, «gewiß hat er dich nicht erkannt»

«Gewiß hat er mich erkannt!» betont der mich nicht einlasse!

«Du hast ihn aber wahrscheinlich gestempelt,»

«D, mein Vater, wie kannst du auf einen Gedanken kommen?» bethuert Arthur. «Und wie ich mir denken können, daß du um elf Uhr nachts besuchst würdest?»

«Ich habe dich ja schon seit zwei Wochen gesehen und hätte ebenso gut glauben können, daß du krank siehst!»

«Ich verdiene diesen Vorwurf, Vater; ich aber sehr beschäftigt.»

«Einen Moment hättest du indessen vorprechen können, um dich nach mir zu erkundigen.»

«Ich denke, daß ich dir zweimal geschrieben habe!»

«Ist denn das genügend zwischen uns beider Arthur läßt den Kopf sinken und schweiget.»

«Du wolltest vielleicht irgendwo hingehen?» der Vater.

«Ja, und —»  
«Es thut mir leid, dich aufhalten zu müssen, habe ich einiges mit dir zu besprechen.»

Charles de Brèze spricht mit einem gewissen Muth. Er blickt seinen Sohn gar nicht an, die Augen auch nicht zu ihm erhebt. Bei den Worten läßt sich der Vater auf einen der vor

In den Allerhöchsten Intentionen Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef ist es gelegen, alle, ohne Ausnahme, welche ihr Beileid persönlich, schriftlich oder telegraphisch zum Ausdruck gebracht oder von diesem Anlasse abgehaltenen kirchlichen Trauerfeierlichkeiten beigewohnt haben, Allerhöchstseiner wärmster Dank bekanntgegeben werde.

Da wegen der überaus großen Anzahl dieser Kundgebungen es nicht möglich wäre, jede derselben einzeln zu beantworten, so ist die kaiserliche und königliche Hofkanzlei Allerhöchst beauftragt, den Dank Seiner Majestät für alle und jegliche Bethätigung treuen Mitgeföhls hienit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

An den Abg. Dr. Funke, als Senior der Obmännerconferenz der vereinigten deutschen Parteien, ist vom Ministerpräsidenten nachstehende Zuschrift gerichtet worden: «Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Veranlassung des an mich herabgelangten Allerhöchsten Entschließung vom 26. September d. J. die von der Obmännerconferenz bei der vereinigten deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses im ihrem ersten Zusammentreten zum Ausdruck gebrachte wärmende Theilnahme aus Anlaß des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin dankend zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen geruht. Ich beehre mich, über Hochwohlgebornen hievon Mittheilung zu machen. Wien am 26. September 1898. Thun.»

(Das älteste Rathhaus in Deutschland.) Das älteste Rathhaus Deutschlands ist das seit Jahrhunderten nicht mehr benützte Dortmund Rathhaus, dessen Bauung etwa im Jahre 1240 vollendet sein dürfte und das nun umgebaut und restauriert werden soll. Die kürzlich vorgenommene genaue Untersuchung lieferte überraschende Ergebnisse. Im Erdgeschosse fand man vermauerte Fenster, die reich verziert waren, im Obergeschosse eine gothische Steintreuefenster und an der Ostwand mittelalterliche Wand- und Deckengemälde. Bei der sorgfältigen Durchsichtung des Schuttes, der über verfallenen Mauerlöchern und zwischen alten Balken lag, wurden über hundert alte Urkunden, etwa fünfzig Münzen und das Besitztum eines regierenden Bürgermeisters gefunden, außerdem viele Schlüssel u. Der Umbau des alten Bauwerkes dürfte etwa 150.000 Mark Kosten verursachen.

(Die Anarchisten.) Die Neuenburger Anarchisten haben die Ausweisung der dort verhafteten italienischen Anarchisten vollzogen. Germani und Colombelli, die Herausgeber des Anarchistenblattes «Agitateur», sind nach Frankreich als Aufenthaltsland. Sie verließen die Schweiz bei Verrières. Boffino und Suvico sind nach Basel dirigiert, von wo sie sich nach Deutschland wenden. Es verlautet, Germani wolle in Amerika einen neuen Wirkungskreis suchen. Auf Requisition der kaiserlichen Polizei wurde in Marazsta an Bord eines aus Brescia kommenden Dampfers Karl Antonelli aus Wien verhaftet, der als gefährlicher Anarchist bezeichnet wird. Antonelli folgte den Gendarmen widerstandslos. Man fand bei ihm eine dreikantige Feile, welche dem Maschineninstrumente Lucchenis gleicht, und einige angeblich sehr wichtige Papiere.

(Interessante Funde.) Zwei Mitglieder der Englischen Gesellschaft zur Erforschung Egyptens, die Professoren Grenfell und Schuet, haben in der Nähe von Alexandrien eine Entdeckung von hoher Bedeutung gemacht; sie fanden, wie es scheint, einen Theil der Bibliothek Hadrians, die der Sand der Wüste wunderbar erhalten hat. Unter den zahlreichen Documenten von unschätzbarem Werte, die diese Bibliothek enthält, befindet sich ein Gedicht von Sappho in äolischen Versen. Die Zeit hat einige Theile des Manuscriptes vernichtet, und mehrere Strophen sind unvollständig. Aber obwohl ein wenig verstümmelt, dürfte dieses Gedicht doch bald zu den größten Sehenswürdigkeiten des British Museums gehören, wohin es geschickt worden ist. Denn es ist, wie man mittheilt, vollständig von der Hand Sapphos niedergeschrieben worden. Bleibt nur die Frage, wie die Herren Grenfell und Schuet die Handschrift der Dichterin erkannt haben wollen.

(Französische Spielkarten.) Die Spielkarten stammen aus Asien und kamen nach Europa im 12. Jahrhunderte, wo Jacquemin Gringonneur die ersten für den geisteskranken König Karl VI. verfertigte. Das Ausgabebuch des königlichen Schatzmeisters Poupart führt eine Zahlung aus dem Jahre 1392 folgenden Wortlautes an: «Gegeben dem Maler Jacquemin Gringonneur 56 sols für drei Spiele Karten in Gold und verschiedenen Farben, geschmückt mit mehreren Wahlsprüchen, die Seiner Majestät dem König zur Unterhaltung überreicht wurden.» Diese Karten waren 8 Centimeter hoch und 9 Centimeter breit und mit Figuren bemalt. Da sah man: den Kaiser, den Papst, den Narren, den Reitknecht, die Liebe, die Kraft, die Mäßigkeit, das Glück, den Mond, die Sonne, den Wagen, den Einsiedler, das Krankenhaus, den Todtentanz, das jüngste Gericht und den Tod. Die Gringonneur'schen Karten erinnern an die Tarockarten; das 32 Karten- oder Piquetspiel datiert von der Regierungszeit Karls VI. und ist französischen Ursprungs. Bis zur Erfindung des Holzschnittes waren die Karten ein Luxusgegenstand, denn sie wurden ausschließlich von Miniatur-Malern angefertigt. So bezahlte ein Herzog von Mailand einem französischen Künstler 1500 Goldstücke für ein einziges Spiel. Nach der Erfindung des Holzschnittes sank der Preis für die Karten so sehr, daß sie auch im Volke Verbreitung finden konnten. Im 16. Jahrhunderte fabricierte man Spielkarten speciell in Rouen, und von da wurden sie nach allen Ländern Europas, ja selbst nach Amerika verschickt. Das Edict von Nantes verbot die protestantischen Kartenmacher aus Rouen, und es blieben nur noch die von Paris und Thiers in der Auvergne übrig, die gleichfalls berühmt waren. Am leidenschaftlichsten, erzählt de Malzard in der «Italie», wurde am Hofe Ludwigs XIV., und zwar stets um sehr hohen Einsatz, gespielt. Auch scheint die Mogelei in Versailles ebenso im Schwunge gewesen zu sein wie in den gewöhnlichen Spielhöhlen, so daß man die grünen Tische überwachen lassen mußte. Eine der leidenschaftlichsten Spielerinnen der damaligen Zeit war Madame de Montespan; ihr Verlust betrug an einem Abend oft 100.000 Thaler. Der Graf von Rebenac schreibt, daß sie am Weihnachtstage 1679, nachdem sie vorher 700.000 Thaler verloren hatte, auf drei Karten 150.000 Pistolen setzte und sie gewann. Ein andermal, erzählt Larousse, gewann sie in einer einzigen Nacht fünf Millionen, die sie verloren hatte, wieder zurück. Die Karten aus der Zeit Ludwigs XIV. stellen bildlich den Krieg dar. Coeur versinnbildlichte die militärische Tapferkeit, Treff die Mannschaft, Carreau und Pique die Waffen. Das Ass stellte das Geld vor und war die beste Karte: denn ein König ohne Geld ist ein König ohne Macht. Die Könige repräsentierten: Karl den Großen, Cäsar, David und Alexander. Die Damen waren berühmte Frauen; die Carreau-Dame Rachel (Agnes Sorel), die Coeur-Dame Judith (Isabella von Baiern, Gemahlin Karls VI.), die Pique-Dame Pallas Athene (Jeanne d'Arc) und die Treff-Dame Argine (Anagramm von Regina), die Maria von Anjou, die Gattin Karls VII., personifizierte. Die Buben stellten tapfere Hauptleute vor: der Carreau-Bube Hector, einen Officier Karls VII.; der Coeur-Bube Etienne de Bignolles, genannt la Hire, den Feind der Engländer unter Karl VII.; der Treff-Bube Lancelot du Lac, den Helden dieses Romans, und endlich der Pique-Bube Hogier den Dänen, einen der Paladine Karls des Großen. Zur Revolutionszeit verwandelten sich die Könige in Genien, die Damen repräsentierten die Tugenden und die Freiheit, die Buben die Gleichheit und die Affe die Gesetze.

(Musik mit Petroleum.) Das größte Musik-Instrument der Welt wird sich auf der Pariser Weltausstellung 1900 befinden. Es nennt sich Autoselektropolyphon, und sein Erfinder und Erbauer ist der Italiener Antonio Zibordi, der die Kleinigkeit von fünfzehn Jahren daran gearbeitet haben soll. Das Instrument schließt in sich jedes Genre der Concertmusik und birgt nicht weniger als 80.000 Musikapparate, die ungefähr 60.000 Francs gekostet haben. Es vereinigen sich da die verschiedenartigsten Anwendungen von Mechanik und Elektrizität, die natürlich nicht durchwegs neu sein können, in ihrer Zusammenstellung aber doch ein fabelhaftes Maß von sorgfältigem Studium und menschlicher Geduld vereinen. Das Instrument wird von zwei Petroleum-Motoren getrieben, von denen ein jeder drei Pferdekraften gleichkommt und eine Dynamo-Maschine in Bewegung setzt, die nicht nur den Saal und das Innere

des Mechanismus beleuchtet, sondern auch wunderbare bunte Wasserlichteffekte hervorzurufen imstande ist. Eine andere Dynamo-Maschine treibt den Mechanismus sämtlicher Musikinstrumente und bewegt auch die Cylinder und Platten, auf denen sich die verschiedenen Clavier- und Orchesterstücke befinden. Dieser Riesenapparat beansprucht zu seinem Transporte zwei kleine Eisenbahnwagen.

(Die Asche des Columbus.) Aus Madrid wird berichtet: Die Ueberführung der Asche des Columbus von Havanna nach Granada ist endgiltig beschlossen. Die Einschiffung soll unverweilt erfolgen. In Granada wird eine großartige Bestattungsfeier vorbereitet.

(Die Insel Monte Christo.) Wie italienische Blätter melden, hat der Kronprinz Victor Emanuel die Insel Monte Christo von der italienischen Regierung angekauft, um sie als Jagdgebiet zu benutzen.

(Die Insel Monte Christo.) Wie italienische Blätter melden, hat der Kronprinz Victor Emanuel die Insel Monte Christo von der italienischen Regierung angekauft, um sie als Jagdgebiet zu benutzen.

(Die Insel Monte Christo.) Wie italienische Blätter melden, hat der Kronprinz Victor Emanuel die Insel Monte Christo von der italienischen Regierung angekauft, um sie als Jagdgebiet zu benutzen.

(Die Insel Monte Christo.) Wie italienische Blätter melden, hat der Kronprinz Victor Emanuel die Insel Monte Christo von der italienischen Regierung angekauft, um sie als Jagdgebiet zu benutzen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Von den Unterkrainer Bahnen.) Die Ortsgemeinde Treffen hat um die Errichtung einer Personen-Haltestelle in der Strecke Treffen-Schnitzstein im km 59%, beim Wächterhause Nr. 13 angefragt. Wie uns mitgeteilt wird, wurde das hiefür ausgearbeitete Project competentereits principiell genehmigt und dürfte die politische Begehung in dieser Angelegenheit schon demnächst stattfinden. Diese neu zu errichtende Haltestelle soll den Namen «Ponikve» führen.

(Militärisches.) Am 5., bezw. 7. October d. J. rücken bei 500 Recruten und Ersatz-Reservisten zur militärischen Ausbildung in Laibach ein, welche theils in Laibach verbleiben, theils ihren Regimentern zugeheilt werden. Die Unterbringung der Mannschaft erfolgt in der Peterkaserne und im Zuckerraffineriegebäude.

(Verlängerung des Wasserleitungs-Rohrstranges.) Die Arbeiten für die Durchführung der städtischen Wasserleitung bis zum Unterkrainerbahnhofe wurden diesertage an der Karlstädterstraße begonnen, und wird die Ausgrabung und Rohrlegung im Laufe dieses Herbstes beendet werden.

(Reform des Viehzählungswesens.) Nach dem Volkszählungsgesetze vom Jahre 1869 sollen die Volks- und Viehzählungen decennial, und zwar am 31. December der mit 0 endigenden Jahre stattfinden. Die nächste Volks- und Viehzählung findet demgemäß am 31. December 1900 statt. Die Vorberathungen darüber haben bei der statistischen Centralcommission schon begonnen, und es ist begreiflich, daß man bemüht ist, hiebei die im Laufe der früheren Zählungen gewonnenen Erfahrungen zu würdigen. Thatsächlich erscheinen durchgreifende Reformen nöthig, das geltende Volkszählungsgesetz ist ja längst veraltet. Hinsichtlich des Viehzählungswesens wird, wie wir hören, competentereits ventilirt, alljährlich eine Viehzählung zu veranstalten, wie dies ja auch in den Nachbarstaaten zutrifft. Die Veränderungen in den Viehstandsverhältnissen vollziehen sich in so kurzen Perioden, daß die decennale Abhaltung der Viehzählung entschieden ungenügend ist. Dazu kommt, daß der im Gesetze für die Volks- und Viehzählungen bestimmte Monatstermin für die Viehzählung der denkbar ungünstigste ist. Wir sehen dabei ganz davon ab, daß er auch für die Volkszählung nicht gerade günstig genannt werden kann, begegnet die Durchführung der Zählung zur Winterszeit in den gebirgigen Theilen des Reiches doch unlegbar großen Hindernissen. Mit vielem Rechte erörtert man deshalb den Vorschlag, künftig alljährlich im April eine Viehzählung abzuhalten. Die Wahl empfiehlt sich nicht bloß wegen seiner günstigeren Witterungsverhältnisse, sondern auch im Hinblick auf die periodischen Schwankungen im Viehstande. Die Abhaltung im Sommer erscheint dagegen schon aus alpwirtschaftlichen Rücksichten unzulässig. Die Veranstaltung dieser jährlichen Viehzählungen, die übrigens nur rund 30.000 fl. Kostenaufwand verursachen dürften, würde dann den Gegenstand einer besonderen Gesetzvorlage bilden. Volle Billigung verdient es auch, daß bei diesen neuen Viehzählungen von der Wert- und Gewichtsbestimmung voraussichtlich abgesehen werden wird. Diese Aufnahme erwies sich durch ihre unerlässlichen Ergebnisse wiederholt als überflüssig und zwecklos. Neben den neu einzuführenden Jahresviehzählungen soll indes die decennial durchzuführende Aufnahme auch weiterhin erhalten bleiben. Im übrigen kann von definitiven Anträgen oder Beschlüssen umsoweniger gesprochen werden, als die ganze Action noch im Stadium der ersten Vorberathungen ist.

(Das neue Gymnasialgebäude in der Coliseumgasse) erhielt diesertage den Dachstuhl.

(Stadtregulierung.) Der restliche Theil des P. Strel'schen Hauses in der Spitalgasse soll im nächsten Jahre durch Erweiterung des Schmitt'schen Hauses verbaut werden.

(Trottoirlegung.) Diese Woche wurde mit der Legung des Asphalttrottoirs beim «Katoliski dom» am Auerspergplatz begonnen. Beim Bürgerhospitalgebäude wurde sie bereits in Angriff genommen.

(Fortsetzung folgt.)

(Requiem.) Der Landes- und Frauenhilfsverein vom Rothen Kreuze laden zu dem morgen um 10 Uhr vormittags in der Domkirche stattfindenden feierlichen Requiem für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth, Allerhöchste Protectorin der österr. Gesellschaft vom Rothen Kreuze, ein.

(Das Staatsgymnasium in Krainburg) zählt 407 Schüler, welche sich auf die einzelnen Classen folgendermaßen vertheilen: I. Classe a 48, b 48, II. Classe a 43, b 38, III. Classe a 35, b 42, IV. Classe a 32, b 30, V. Classe 43, VI. Classe 48.

(Laibacher Bicycle-Club.) Wie erfreulich das Mitwirken jedes einzelnen zum Erstarben des Ganzen beiträgt, zeigt sich am deutlichsten bei den überraschenden Fortschritten der Musikkapelle des Laibacher Bicycle-Clubs. Aus kleinen, bescheidenen Anfängen ist das ausschließlich aus Mitgliedern des Clubs bestehende Orchester in französischer Zusammenfassung nun, dank der energischen und kunstverständigen Leitung seines Dirigenten Herrn Ranth, der sich als trefflicher Orchester-Drillmeister bewährte, herangewachsen, und seine Leistungsfähigkeit beweist es in Aufführungen, die ausgezeichnet besucht sind und mit großem Beifall aufgenommen werden. Gestern erfreute eine reichhaltige neue Vortragsordnung zahlreiche Mitglieder, die sich im Saale des Hotels «Stadt Wien» versammelten. Der Abend war zu Ehren einiger scheidender Mitglieder veranstaltet worden, deren Verdienste um den Club und das Orchester der Obmann-Stellvertreter Herr Moro mit herzlichen Worten hervorhob, die bei den Anwesenden kräftigen Anklang fanden. Der Dirigent Herr Ranth war Gegenstand besonderer Ehrungen und wurde nach jeder einzelnen Nummer des abwechslungsreichen Programmes durch schmeichelhaften Beifall ausgezeichnet. Besonders gefielen die Ouverture zur Oper «Martha», das empfindungsvoll vorgetragene Concertstück «Mignon» von Fiby für Streichinstrumente, das effectvolle Stück «Löwenjagd» und viele brillant ausgeführte, schneidige Märsche. Der neu instrumentierte reizende, originelle Festmarsch der «Grünen Insel», eine Composition unseres bekannten Künstlers Herrn Wettach, mußte über stürmisches Verlangen zweimal wiederholt werden. Das Orchesterübungen im kleinen für die Entwicklung unseres Musiklebens im großen von besonderem Werte sind, haben wir wiederholt betont. Jedes Orchester ist ein guter Erzieher nicht nur für die Mitwirkenden, sondern auch fürs Publicum.

(Aus Idria) geht uns die Nachricht zu, daß die dortige Sanitäts-Districtsvertretung in ihrer am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt hat, die Ausführung des Baues des Districts-Nothspitales dem Baumeister Josef Racin um den Anbot von 13.300 fl. mit der Bedingung zu übergeben, daß der Bau so schnell als thunlich in Angriff genommen und bis Ende Juli 1899 vollendet werden müsse.

(Öffentliche Gewaltthätigkeit.) Am 16. d. M. gegen 10 Uhr nachts bewarfen unbekannte Individuen das Haus des Maurermeisters Ermenegildo Pezzano in Lengensfeld mit Steinen, wobei sie so gewaltthätig vorgiengen, daß vier Fenster, und zwar zwei große und zwei kleine, sowie die bei allen Fenstern befindlichen schweren hölzernen Balken zertrümmert wurden. Auch die Dachziegel am hinteren Theile des Hauses wurden durch Steinwürfe in Trümmer zerschlagen, und es erlitt Pezzano nach eigener Angabe einen Schaden von circa 50 fl. Die mit großer Kraft geschleuderten Steine flogen auch in das Wohnzimmer des Pezzano, wobei er, da sein Bett in unmittelbarer Nähe des Fensters steht, in größter Gefahr sich befand. Pezzano ergriff in seiner Todesangst einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf die Attentäter ab, ohne jemand zu treffen. Da die Attentäter dem Pezzano gänzlich unbekannt waren, pflog der Gendarmerieposten von Saba-Lengensfeld mit Umsicht Erhebungen, die ergaben, daß Franz Zerovšek, Oberbauarbeiter in Lengensfeld, einer der Thäter sein dürfte; dessen Mitthelfer, der Arbeiter Josef Seberle und der Knecht Jakob Benedil, wurden bald eruiert, waren der That geständig und wurden dem k. k. Bezirksgerichte Kronau eingeliefert.

(Todtschlag.) Die verhehlchten Besitzer Johann Absenel und Matthäus Kolman aus Zgoš, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, giengen am 13. d. M. gegen 1/10 Uhr nachts in Gesellschaft des Besitzers Michael Kopač aus einem Gasthause in Bigaun gegen Zgoš zu. Als sie zum Friedhofe kamen, geriethen Kopač und Absenel in einen Wortwechsel. Bald darauf wurde Kopač von den beiden Genannten überfallen und erhielt einen tiefen Messerstich in den Kopf. Er stürzte zu Boden, wurde von Absenel und Kolman in das hundert Schritte entfernte eigene Haus übertragen und starb nach einigen Minuten. Johann Absenel und Matthäus Kolman wurden durch den Gendarmerieposten in Bigaun an das k. k. Bezirksgericht in Radmannsdorf eingeliefert.

(Neue Hafenhauten in Triest.) Die Präliminar-Vereinbarungen zwischen der Staatsverwaltung und der Gemeinde Triest gelangten am 28. d. M. im dortigen Stadtrathe zur Verhandlung. Der bezüglichlichen Vorlage ist im wesentlichen zu entnehmen, daß die Staatsverwaltung im Hafen von Triest die stufenweise

ununterbrochene Verbreiterung der Ufer zwischen dem Molo IV und der Spitze des Molo Santa Teresa, die Errichtung einer neuen Drehbrücke über den zu verlängern großen Canal, den Bau eines Landungsmolo vor dem Sanitäts-Gebäude, den Bau des ersten Molo und des Ufers für ein Hafensassin in S. Andrea auszuführen gedenkt, wozu die Gemeinde Triest gegen Verzinsung und Amortisierung binnen zwölf Jahren sechs Millionen Gulden nach Maßgabe des Baufortschrittes zur Verfügung stellt.

(Deutsches Theater.) Heute debutieren der Liebhaber Herr Brand und der Charakterpieler Herr Wahle im Schauspiel «Bornehme Ehe». Sonntag wird als erste Operette «Don Cesar» aufgeführt. Montag gelangt der lustige Schwank «Im Fegefeuer» zur Wiederholung. Im neuen Drama «Mutter Erde» von Max Halbe ist das ganze Schauspielersonale beschäftigt, und werden Fräulein Altenhofer und Herr Rudolf in diesem Stücke ernste Proben ihres Talentes ablegen. «Mutter Erde» wird Mittwoch, den 5. October, zur Erstaufführung gelangen.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 27. auf den 28. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses, zwei wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit (Hausfriedensbruch), eine wegen Bettelns, eine wegen Reversion und eine wegen Uebertretung des Diebstahls.

### Neueste Nachrichten.

#### Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 29. September.

(Original-Telegramm.)

Der Präsident betont, die letzte Sitzung war der Trauer gewidmet, und fordert hierauf das Haus auf, seine Thätigkeit mit einer Huldigung auf den Kaiser zu beginnen. Das Haus bringt ein begeistertes dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus.

Unter den Regierungsvorlagen befinden sich die Ausgleichsvorlagen, das Gesetz, betreffend die Einziehung der Staatsnoten, ein Gesetz, wodurch die Regierung zum Abschlusse eines Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn ermächtigt wird, ferner Verordnungen, betreffend die Aufhebung der Geschworenengerichte in Galizien, sowie die auf Grund des § 14 erlassenen Verordnungen.

Der Finanzminister bringt neuerdings den Staatsvoranschlag pro 1898 vor.

Die Abgeordneten Schwegel, Türk und Grabmayer und Genossen überreichen einen Dringlichkeitsantrag, worin auf ein Uebereinkommen der beiderseitigen Regierungen verwiesen wird, wonach an der Stelle der parlamentarischen Erledigung des Ausgleiches eine einseitige Regelung der Beziehungen im Wege der Gesetzgebung in Ungarn, beziehungsweise durch den § 14 des Staatsgrundgesetzes eintreten soll, welcher Vorgang eine schwere Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der diesseitigen Reichshälfte darstellen würde, und fordern die Regierung auf, über diese Verhandlungen dem Hause unverzüglich vollen Aufschluß zu geben und beantragen, die Ausgleichsvorlagen sofort in erster Lesung zu verhandeln. Unter den Dringlichkeitsanträgen sind mehrere, welche die sofortige Aufhebung des § 14 des Staatsgrundgesetzes beantragen. Mehrere Dringlichkeitsanträge beziehen sich auf den Ausgleich mit Ungarn.

Die Abgeordneten Funke, Groß und Pergelt weisen auf ein angebliches Uebereinkommen, betreffend die außerparlamentarische Erledigung des Ausgleiches, hin und verlangen Aufklärungen.

Der Dringlichkeitsantrag Luegers, Gekmanns und Liechtensteins bezeichnet den Ausgleich als absolut unannehmbar und fordert die Regierung zu neuen Verhandlungen mit Ungarn auf.

Bareither, Hochenburger und Genossen, dann Sylvester und Genossen verlangen dringlich die Aufhebung der Sprachenverordnungen.

Eine große Anzahl der in der vorigen Session eingebrachten Anträge wird neuerdings eingebracht, darunter jener wegen Verletzung des Grafen Badeni in den Anklagestand wegen der Vorgänge am 29sten November v. J., sowie wegen der Affaire mit der «Reichswehr».

Die Abg. Kaiser, Hoffmann und Genossen beantragen die Verletzung des Grafen Thun und der Regierung in den Anklagezustand wegen Erlassung von Verordnungen an Stelle von Gesetzen, sowie wegen Aufrechthaltung dieser Verordnungen, sowie wegen Mißbrauches des § 14 zur Beseitigung der Rechte des Reichsrathes, sowie wegen beabsichtigter Durchführung des Ausgleiches, trotz der darin enthaltenen dauernden Belastung Oesterreichs, auf Grund des § 14 und der sich daraus ergebenden Verfassungsverletzung.

Ferner wurden eingebracht ein Antrag des Abg. Schücker, betreffend die Gehaltsregulierung der Staatsdiener, sowie eine Reihe von Nothstands-Dringlichkeitsanträgen.

Abg. Sylvester brachte einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Inangriffnahme der Tauernbahn.

Der Präsident schlägt die nächste Sitzung für morgen vor mit der Tagesordnung: Wahl der Deputation und erste Lesung des Ausgleiches.

Abg. Schwegel erklärt, seine Partei lege auf den Fortbestand des Zoll- und Handelsbündnisses den größten Wert, wünscht daher, daß die Ausgleichsvorlagen ohne Verzug verhandelt werden, Zweck der eingebrachte Dringlichkeitsantrag Redner wünscht daher, daß dieser Dringlichkeitsantrag morgen vor allen anderen Gegenständen sofort verhandelt werde, und stellt eine diesbezügliche Anfrage an den Präsidenten.

Der Präsident erklärt, er werde die Anfrage morgen beantworten. — Abg. Daszynski erklärt für den Vorschlag des Präsidenten, doch dürfe dabei kein Präjudiz geschaffen werden. — Abg. Steinwender erklärt, es gehe nicht an, alle Dringlichkeitsanträge zu confiscieren. Man wolle die Deutschen nicht thätig reizen, damit Graf Thun oben sagen könne mit dem Deutschen gehe es nicht weiter. — Redner Socialdemokrat Verkauf den Wunsch ausgesprochen, der Präsident möge alle Einbringer von Dringlichkeitsanträgen befragen, ob sie mit der Priorität der Ausgleichsvorlagen vor ihren Anträgen einverstanden sind. — führt Abg. Dipauli aus, seine Partei wünsche, daß parlamentarische Erledigung des Ausgleiches, die vitalsten Interessen des Volkes damit verbunden sind. Die Partei des Redners werde bestrebt sein, den Ausgleich so zu modificieren, wie er den Interessen des Volkes entspricht, spricht sich jedoch gegen den Antrag Schwegel aus, wodurch ein Präjudiz von unberechenbarer Tragweite für den Parlamentarismus geschaffen werde.

Abg. Wolf greift den Feudaladel an und erklärt, das Volk wünsche die Aufhebung der Sprachverordnungen; seine Partei werde unbedingt die Forderung treiben. Der fortschrittliche Abg. Groß erklärt, seine Partei habe das größte Interesse, daß der Ausgleich, welcher die Interessen des Volkes preisgibt, in der Parlamente besprochen werde, zumal der Ministerpräsident entschlossen sei, den Ausgleich durch die Verfassungsbruch durchzuführen. Redner theilt die Ansichten Daszynskis und des Abg. Dipauli.

Jaworski führt aus, der Standpunkt der Partei resumiere sich in drei Punkten. Der Polenclub würde unbedingt, daß das Verhältnis zwischen beiden Reichshälften weiter bestehen solle, ferner, daß der Ausgleich nur als ein Compromiß aufzufassen sei, welches die wirtschaftlichen Interessen beider Reichshälften trägt, und schließlich, daß der Polenclub den Ausgleich nur auf parlamentarischem Wege anstrebe.

Dr. Lueger nimmt die kurze Erklärung Jaworskis mit Vergnügen zur Kenntnis und sagt: «Wir werden alles daran setzen, um die parlamentarische Benützung der Vorlagen möglich zu machen.»

Engel (Zunggeche) erklärt, auch seine Partei werde alles daran setzen, um den Ausgleich parlamentarisch zu erledigen in der Hoffnung, daß es gelingen werde, die größten Schädlichkeiten zu vermeiden.

Der Präsident erklärt, nachdem kein Gegenantrag vorliege, bleibe es bei seinem Antrage, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

### Königin Louise von Dänemark

Kopenhagen, 29. September.

(Original-Telegramm.)

Königin Louise ist um halb 6 Uhr gestorben. Die Königin ist sanft entschlafen. Sterbelager umstanden der König, die Kaiserin-Witwe von Rußland, der König und die Kaiserin von Griechenland, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, die Prinzessin von Wales, der Herzog von Cumberland, Prinz und die Herzogin von Dänemark, Prinz und Prinzessin Karl von Dänemark, der Kronprinz die Kronprinzessin von Griechenland sowie mehrere jüngere Prinzen und Prinzessinnen.

Der König befahl die Einstellung der öffentlichen Belustigungen vom 29. September bis inclusive 4. October sowie am Beisetzungsstage und an diesem vorhergehenden Tage. Der König ordnete an, daß die Kirchenglocken bis zum Beisetzungsstage zwei Stunden geläutet werden.

### Telegramme.

Paris, 29. September. (Orig.-Tel.) Das Journal veröffentlicht ein Interview mit dem Generalprocurator, welcher erklärt, daß, bevor Anträge gestellt werden könnten, das Actenmaterial zunächst von ihm, dann von dem Präsidenten und dem Berichterstatter geprüft werden müsse. Er glaube, daß der Cassationshof nicht vor Ende October werde zusammengetreten können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Oberer, Praktisches Handbuch für Katecheten, 4. Auflage, ...

Angelommene Fremde.

Am 27. Septem ber. Hotel Stadt Wien. Sziblovski, Privat, Triest. ...

Verstorbene.

Am 27. September. Franz Kofirnik, Heizerssohn, ...

Im Civilspitale.

Am 27. September. Gertraud Stiene, Wäscherin, ...

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. September. Auf dem heutigen Markte sind ...

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Milch, etc.

Lottoziehung vom 27. September.

Prag: 39 69 79 9 30.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with meteorological data including temperature, wind, and precipitation.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski

Landestheater in Laibach.

2. Vorstellung. Gerade.

Freitag den 30. September

neu inscenirt:

Eine vornehme Ehe.

Schauspiel in vier Aufzügen mit einem Vorspiele, nach Octave ...

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

(3801) 3-1

Z. 32.808.

Kundmachung.

Wegen vorzunehmender Reparaturen der Stefansdorfer Brücke ...

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 28. September 1898.

Warnung.

Diejenige Person, welche gestern nachmittags um 2 Uhr unberechtigterweise auf den Namen eines hiesigen Kaufmannes ...

Ich warne die P. J. Herren Kaufleute, welche Telephon besitzen, dass sie sich vor solchen schwindelhaften dunklen Ehrenmännern inacht nehmen.

Firma Joh. A. Hartmann.

Im Schweizerhause

heute Freitag am 30. September

Zither-Abend

von

Omuletz und Sohn.

Anfang 7 Uhr.

Fein zubereitete Fische.

Die höflichste Einladung macht

(3796)

Hans Eder.

Wohnung

in der Vegagasse Nr. 2 am Eck des Congressplatzes,

bestehend aus vier Zimmern, Küche etc., ist sofort oder mit 1. November d. J. zu vergeben.

Näheres erfährt man im Bureau des städt. Verzehrungssteueramtes Wienerstraße Nr. 25 ...

Kinematograph

Lumière.

Glashalle des Casino.

Heute und folgende Tage

um 5, 6, 7 und 8 Uhr abends

ausserordentliche Vorstellungen.

Neues Programm:

- 1.) Cavalcade von römischen und abessinischen Kriegern. 2.) Katzenfrühstück. 3.) Ankunft einer Gondel in Venedig. ...

Eintritt 20 kr. Kinder und Militär 10 kr.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Todes unseres unvergesslichen Bruders ...

die Familie Nummer.

Krainburg, 29. September 1898.

Course an der Wiener Börse vom 29. September 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with financial data including Staats-Anlehen, Handbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, and various bonds.